

## Minderjährige und Bundeswehr

### Fakten, Risiken, Hintergründe

#### I. Empfehlungen des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes zum Thema „Kinder in bewaffneten Konflikten“

Der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes, der gemäß Art. 43 der UN-Kinderrechtskonvention die Einhaltung und Fortschritte bei der Erfüllung des Vertrages in regelmäßigen Abständen prüft, ist wegen der Rekrutierung Minderjähriger in die Bundeswehr und wegen Bundeswehr-Werbekampagnen, die auf Kinder abzielen, besorgt. Er hat deswegen im Januar 2014 Deutschland empfohlen, „das Mindestalter der Rekrutierung für die Streitkräfte auf 18 Jahre festzulegen und alle Formen von Werbekampagnen für die deutschen Streitkräfte, die auf Kinder abzielen, zu verbieten.“<sup>1</sup>

#### II. Bundeswehr und Minderjährige. Fakten und Risiken

Minderjährige Bundeswehrsoldaten dürfen - entsprechend den Vorgaben des Zusatzprotokolls zur UN-Kinderrechtskonvention betreffend Kinder in bewaffneten Konflikten – nicht in Auslandseinsätze geschickt werden und keinen Dienst an der Waffe machen. Dennoch kann ihre Verpflichtung schwerwiegende negative Folgen haben – für sie selber und auch für die Bundeswehr.

Einige der im Folgenden gelisteten Informationen verdeutlichen dies.

- **Zahl der Minderjährigen bei der Bundeswehr:** Rund 1.000 Freiwillige 17-Jährige, Mädchen und Jungen, werden jedes Jahr von der Bundeswehr rekrutiert, sie unterschreiben Arbeitsverträge mit einer Dauer zwischen 2 und 12 Jahren. Nach einer Probezeit von 6 Monaten können sie die Bundeswehr nicht mehr regulär verlassen, die Freiwilligkeit ist damit nicht mehr gegeben. Sie werden mit erwachsenen Soldaten zusammen untergebracht und erhalten dasselbe militärische Training wie diese, auch an der Waffe. Unter 18-Jährige dürfen weder Gewalt verherrlichende Filme ansehen noch bestimmte Video-Kriegsspiele spielen. Sie dürfen aber in Techniken der realen Kriegsführung ausgebildet werden, einschließlich der simulierten Tötung. Sie nehmen an einer Ausbildung teil, die sowohl physisch als auch psychisch gefährlich ist.
- **Psychische Folgen:** Viele Minderjährige sind noch nicht reif genug, um die Folgen einer Verpflichtung als Bundeswehrsoldat adäquat einschätzen zu können und laufen besondere Gefahr, durch spätere Einsätze im In- und Ausland traumatisiert zu werden. Dies bestätigen auch Bundeswehrsoldaten: „Vielen Freiwilligen ist in diesem jungen Alter nicht bewusst, worauf sie sich einlassen. Aus eigener Erfahrung kennen wir die Probleme sehr junger Soldaten. Oft fehlt für den Dienst die notwendige Reife“, so Florian Kling, Oberleutnant und Sprecher vom Darmstädter Signal<sup>2</sup>. Nach Angaben des Bundeswehrkrankenhauses Berlin leiden bis zu 25 Prozent aller deutschen Soldaten mit Einsatzerfahrung an psychischen Störungen (2013). Noch weiter verbreitet sind andere einsatzbezogene psychische Erkrankungen wie Angststörungen und Depressionen (TU Dresden 2013).

---

<sup>1</sup> UN Doc. CRC/C/DEU/CO/3-4 vom 31. Januar 2014, im Wortlaut am Ende dieses Dokuments und unter [http://www.kindersoldaten.info/kindersoldaten\\_mm/downloads/Lobbyarbeit/Concluding+Observations+2014.pdf](http://www.kindersoldaten.info/kindersoldaten_mm/downloads/Lobbyarbeit/Concluding+Observations+2014.pdf)

<sup>2</sup> Pressemitteilung des Deutschen Bündnis Kindersoldaten vom 12. November 2013, Kinderrechte in den Blick nehmen - Offener Brief an Kanzlerin Merkel zur Nachwuchswerbung der Bundeswehr, <http://www.kindersoldaten.info/Aktuelles/Kinderrechte+in+den+Blick+nehmen.html>

- **Höhere Sensibilität:** Untersuchungen in der britischen Armee (die 16 und 17-Jährige rekrutiert) zeigen, dass unter den jüngsten Rekrutinnen und Rekruten die Fälle von psychischen Traumata wie PTBS (Posttraumatische Belastungsstörung), Mobbing, Selbstverletzung und Selbstmord deutlich höher sind als bei Erwachsenen. Für sie besteht außerdem ein höheres Risiko auf Obdachlosigkeit, Arbeitslosigkeit, Alkoholismus und Kriminalität im Anschluss an ihre Entlassung. Besonders junge weibliche Rekrutinnen werden häufig Opfer sexueller Belästigungen und Übergriffe. Junge Rekrutinnen und Rekruten sind nicht in gleichem Maße belastbar und einsatzfähig wie erwachsene Soldaten, auch brechen sie ihre Ausbildung sehr häufig vorzeitig ab, beides macht ihre Ausbildung deutlich teurer und auch aus militärischer Sicht fragwürdig. (Entsprechende, nach Alter differenzierte Daten, werden von der Bundeswehr nicht erhoben.)
- **Gefahr des Missbrauchs:** Laut einer Studie des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr berichten 47 Prozent der Frauen bei der Bundeswehr von verbalen Belästigungen, 25 Prozent über das sichtbare Anbringen pornografischer Darstellungen. Opfer von "unerwünschten, sexuell bestimmten körperlichen Berührungen" wurden 24 Prozent der Befragten, drei Prozent wurden Opfer sexuellen Missbrauchs. Die Zahl der minderjährigen Opfer wird nicht erhoben, aber dies stellt ein zusätzliches Risiko dar. Da jedes Jahr rund 500 Mädchen im Alter von 17 Jahren von der Bundeswehr eingestellt werden, ist davon auszugehen, dass ein erheblicher Anteil von ihnen entsprechende negative Erfahrungen macht ebenso wie ein bestimmter Teil der Jungen. Besonders problematisch ist deswegen auch, dass minderjährige Soldaten und Soldatinnen gemeinsam mit den erwachsenen Soldaten untergebracht werden. Sollten Missbrauchsfälle bei Minderjährigen an die Öffentlichkeit kommen, würde dies auch dem Ruf der Bundeswehr schaden.
- **Freiwilligkeit:** Der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes hat im Januar 2014 seine Besorgnis geäußert, dass Jugendliche ab 17 Jahren Gefahr laufen, sich strafbar zu machen, falls sie beschließen sollten, die Streitkräfte nach Ablauf der Probezeit zu verlassen.<sup>3</sup> In diesem Punkt gibt es auch völkerrechtliche Zweifel, ob die Bestimmungen des Zusatzprotokolls zur UN-Kinderrechtskonvention eingehalten werden, denn hier ist Freiwilligkeit gefordert. Diese ist in Deutschland bei der Rekrutierung gegeben, aber nicht mehr nach Ablauf der sechsmonatigen Probezeit. Dies wurde auch vom Völkerrechtler und Kinderrechtsexperten Dr. Hendrik Cremer in der Studie „Schattenbericht Kindersoldaten 2013“ kritisiert, die im Auftrag von UNICEF, Kindernothilfe, terre des hommes, Plan International und World Vision erstellt wurde.<sup>4</sup>
- **Hohe Abbrecherquoten:** Die Abbrecherquote beim freiwilligen Wehrdienst ist hoch. Im jüngsten Bericht des Wehrbeauftragten lag die Quote bei 23%. Laut Bericht beendeten „20 Prozent [...] den Wehrdienst während der sechsmonatigen Probezeit auf eigenen Wunsch und gaben wichtige persönliche Gründe für ihre Entscheidung an [...]“. Als Gründe wurden „[...] vielfach der raue Umgang mit den Rekruten, eine Über- oder Unterforderung und die mangelnde Förderung der vorhandenen Fähigkeiten [...]“ genannt. Die Zahl der Minderjährigen unter den Abbrechern wird nicht aufgeführt<sup>5</sup>. Sie dürfte aber höher als bei Erwachsenen liegen, wie es in Großbritannien der Fall ist. Derart hohe Abbruchquoten sind nicht nur für die Jugendlichen ein Problem, sie verursachen auch enorme Kosten für den Bundeswehrrapparat, die durch Anhebung des Mindestalters auf 18 Jahre gesenkt werden könnten. Auch Bundeswehrsoldaten empfehlen minderjährigen Interessenten, „erstmal eine Ausbildung zu machen und dich dann bei der Bundeswehr zu bewerben. Denn ich habe da [bei Minderjährigen] bisher fast nur Negatives erlebt“, so beispielsweise ein Stabsfeldwebel in [www.bundeswehrforum.de](http://www.bundeswehrforum.de), wo man viele entsprechende Empfehlungen an minderjährige Interessenten findet.

<sup>3</sup> UN Doc. CRC/C/DEU/CO/3-4 vom 31. Januar 2014,

[http://www.kindersoldaten.info/kindersoldaten\\_mm/downloads/Lobbyarbeit/Concluding+Observations+2014.pdf](http://www.kindersoldaten.info/kindersoldaten_mm/downloads/Lobbyarbeit/Concluding+Observations+2014.pdf)

<sup>4</sup> [http://www.kindersoldaten.info/kindersoldaten\\_mm/downloads/Lobbyarbeit/Schattenbericht+Kindersoldaten+2013.pdf](http://www.kindersoldaten.info/kindersoldaten_mm/downloads/Lobbyarbeit/Schattenbericht+Kindersoldaten+2013.pdf)

<sup>5</sup> Quelle: Jahresbericht des Wehrbeauftragten der Bundeswehr 2014, Drucksache 18/3750 vom 27. Januar 2015.

- **Keine angemessene Aufklärung über die Risiken:** Die Bundeswehr wirbt bei Jugendlichen intensiv um Nachwuchs. Im Vordergrund steht dabei die Darstellung der Bundeswehr als Ort für „Abenteuer“ und „jede Menge Fun“. Mit Begriffen wie „Team-Challenge“, „Action“ und „Sport am Strand“ warb die Bundeswehr beispielsweise im August 2014 erneut für die Adventure Camps im Jugendmedium Bravo. Die Zielgruppe dieser Werbemaßnahmen ist sehr jung: Die Kernleserschaft der Bravo ist zwischen 12 und 17 Jahre alt, auch 10-Jährige lesen das Blatt. Die im Kriegsgebiet drohenden Gefahren wie Verwundung, Tod, Traumatisierung oder das Töten von Menschen werden in der Kampagne nicht angesprochen. Auch Jugendoffiziere klären über Risiken des Soldatenberufs bei Schulbesuchen nicht auf, allenfalls wird dies am Rande erwähnt. Einseitige und realitätsferne Militärwerbung bei Minderjährigen ist nicht nur ethisch fragwürdig – sie ist auch nicht mit den völkerrechtlichen Verpflichtungen der UN-Kinderrechtskonvention vereinbar. Entsprechend fordert der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes Deutschland auf, „alle Formen von Werbekampagnen für die deutschen Streitkräfte, die auf Kinder abzielen, zu verbieten.“
- **Deutsche Vorbildfunktion:** Derzeit hat Deutschland den Vorsitz des UN-Menschenrechtsrats inne und somit eine Vorbildfunktion, die mit der Anwerbung minderjährige Soldaten und Soldatinnen nicht vereinbar ist. Das zeigt sich unter anderem daran, dass es bewaffnete Gruppen und Armeen gibt, die einen Stopp der Rekrutierung von minderjährigen Soldaten ablehnen mit dem Hinweis auf die Praxis in Ländern wie Deutschland oder Großbritannien.

### III. Anhang

#### **Empfehlungen des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes an Deutschland zum Thema „Kinder in bewaffneten Konflikten“ (31.1.2014)**

76. Der Ausschuss begrüßt die Bemühungen seitens des Vertragsstaats um die Umsetzung seiner vorherigen Empfehlungen im Rahmen des Fakultativprotokolls zur Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten. Dennoch ist der Ausschuss über die folgenden Punkte besorgt:

- a) die Möglichkeit für Jugendliche ab 17 Jahren freiwillig die militärische Ausbildung bei den Streitkräften zu beginnen; darüber hinaus laufen sie Gefahr, sich strafbar zu machen, falls sie beschließen sollten, die Streitkräfte nach Ablauf der Probezeit zu verlassen,
- b) verschiedene Werbekampagnen für die Streitkräfte, die insbesondere auf Kinder abzielen, sowie die Präsenz von Vertretern der Streitkräfte im schulischen Bereich, die mit Schülerinnen und Schülern sprechen und Aktivitäten organisieren sowie
- c) das Fehlen eines ausdrücklichen gesetzlichen Verbots des Verkaufs von Waffen, wenn der endgültige Bestimmungsort ein Land ist, in dem Kinder bekanntermaßen oder möglicherweise für Kampfhandlungen rekrutiert oder eingesetzt werden.

#### **77. Der Ausschuss wiederholt seine vorherigen Empfehlungen (CRC/C/OPAC/DEU/CO/1) und empfiehlt, dass der Vertragsstaat:**

- a) **das Mindestalter der Rekrutierung für die Streitkräfte auf 18 Jahre festlegt**
- b) **alle Formen von Werbekampagnen für die deutschen Streitkräfte, die auf Kinder abzielen, verbietet sowie**
- c) **die größtmögliche Transparenz im Hinblick auf den Transfer von Waffen sicherstellt und per Gesetz den Verkauf von Waffen verbietet, wenn die Gefahr besteht, dass der endgültige Bestimmungsort ein Land ist, in dem Kinder (möglicherweise) für Kampfhandlungen rekrutiert werden.**